



**Igor Markevitch, Schubert / de Falla / Roussel / Mussorgsky
Edel / Audite 95.631, ADD**

**Ravel / Strawinsky / Honegger, Edel / Audite 95.6051, ADD
Rias-Symphonieorchester**

Selbst in Kennerkreisen wird Igor Markevitch heute in seiner ganzen Bedeutung oft unterschätzt. Als glänzender Dirigent der Moderne und des russischen Repertoires wird er gerühmt, doch glänzte er ebenso mit Werken der Klassik, Romantik und selbst des Barock. Zweifellos gebührt dem Dirigenten ukrainischer Herkunft mit seinem Gefühl für Rhythmik, Tempo, Struktur, Expressionen und Tiefe ein Platz unter den ersten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Jede neue Veröffentlichung ist ein Gewinn. So auch diese

Aufnahmen aus dem Rias-Archiv. Honeggers 5. Symphonie, Roussels „Bacchus et Ariadne“ oder de Fallas „Dreispiß“ zählten zu seinen Spezialitäten, auch Schuberts so lebhaft 3. Symphonie.. Mit welcher rhythmischer Präzision und Spannung er sein Paradestück „Le Sacre du Printemps“ interpretiert sucht Seinesgleichen. Nahezu konkurrenzlos auch Ravel. „Daphnis et Cloé“ erstrahlt mit unglaublich suggestiver Kraft, transparent und in unverzärtelt lyrischer Empfindung. Kongenial klingen Markevitchs Arrangements von Mussorgsky-Liedern, hier mit Mascia Predit. Wenngleich er seine Heimat als Kind verließ, lag ihm die russische Musik im Blut. Bedauerlich, dass seine geniale Aufnahme von Glinkas „Ivan Sussannin“ seine einzige Operneinspielung blieb. Die Konzentration auf Orchester- und Chorwerke mag mit ein Grund sein, dass Markevitchs Name beim breiten Publikum heute eher als Geheimtipp auftaucht.

Kongenial / Alexander Werner